



Nr. 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Druckfläche 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 22. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Wechsel im Kriegsministerium. — Ein energisches Wort nach Amerika.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 21. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Küste und Sys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute nacht wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry an Bac wurden den Franzosen zwei Schützengraben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont à Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Am den Rest der verloren gegangenen Stellungen wird noch gekämpft. In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht östlich Pripno verlief für uns günstig. 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel nordöstlich Borzjow schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Populso, südwestlich Konstie, wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 21. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 21. Jan. mittags: Die Situation ist unverändert. An der ganzen Stelle nur stellenweise Geschützkampf. Stellv. des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage im Osten.

Wien, 21. Jan. Koda Koda, der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“, hat seinem Blatte einen von der „Deutsch. Tageszeitung“ übernommenen Bericht gesandt, in dem es unter anderem heißt: Seit gestern nacht hält strenger Frost an, das Barometer steht hoch, die Schneedecke ist sehr dünn. Die Straßen sind zwar sehr holperig, aber gut passierbar. Sobald einmal der Frost tiefer ins Erdreich eingedrungen ist, ist das weitere Ausheben von Schützengräben unmöglich. Dann dürfte es zu einem hartnäckigen Kampfe um die Stellungen kommen und zu blutigen Feldschlachten mit rascher Entscheidung. Da mit dem Augenblicke des Zufrierens auch Flüsse und Ströme passierbar werden, so ist dann der Eintritt einer neuen Phase des Krieges zu erwarten. Unsere Truppen sind zum Teil in Dorfquartieren untergebracht. Sie bleiben dort als Reserve und gehen später wieder in die Schützengräben. Die Operationspause hält einstweilen immer noch an. Nur am Dunajec ist lebhaftere Tätigkeit. Dort sind unsere Truppen teilweise zur Offensive übergegangen. Sie haben den Russen mehrere Stützpunkte und Brücken entzogen. Dabei ist der Infanterieangriff aufs lebhafteste durch Artilleriefeuer unterstützt worden. Gegen die Bewohner der von ihnen besetzten Gebiete haben die Russen sich bestialischer Grausamkeiten schuldig gemacht. Es wurden amtliche Untersuchungen darüber eingeleitet, und die Veröffentlichung steht unmittelbar bevor. Bei Duka haben die Tscherkesen einige unserer verprengten

und verwundeten Soldaten fürchtbar massakriert. Die Nachricht hiervon durcheilte wie ein Lauffeuer die deutschen und die österreichischen Linien. In der Bukowina haben die Russen ohne jeden Grund und Zwang ganze Dörfer niedergebrannt und Männer wie Frauen in grausamer Weise getötet. Es ist nicht richtig, daß sämtliche Kosaken aus der Front in das Hinterland gebracht worden seien.

Die Tapferkeit der deutschen Reserven.

Berlin, 21. Jan. Aus Rotterdam, 20. Januar wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Der Kriegberichterstatter der „Daily News“ meldet aus Paris: Sämtliche Kämpfe in den letzten Tagen waren erbitterter, als sie je gewesen waren. Überall gibt man zu, daß die deutschen Truppen des zweiten Aufgebots sich glänzend schlugen und mit einer Härtnachigkeit kämpften, die derjenigen besser eingetübter Soldaten, die monatelang in der Schlachtlinie standen, würdig ist. Es ist bemerkenswert für die Beurteilung der Tüchtigkeit der neuen Armee, die Deutschland jetzt wieder nach der Front geschickt hat.

Der Islam und der Krieg.

Das Vordringen der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 21. Januar. Der türkische Große Admiralstab teilt mit: Die Angriffe der Russen auf der Front im Kaukasus wurden auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht.

(M.T.B.) Konstantinopel, 21. Jan. Das Osmanische Nachrichtenbureau erfährt: Es bestätigt sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt zu verlassen beginnt, um sich ins Innere des Landes zu begeben. Die städtischen Behörden haben eine außerordentliche Summe bewilligt, um die Abreise der Familien der Beamten zu erleichtern. Sowohl Tiflis, wie Kars ist vollständig von der Bevölkerung geräumt. Die Regierungsgebäude, Moscheen, die Kirchen und die größeren Privatgebäude sind in Lazarette verwandelt worden. Infolge des Steigens der Lebensmittelpreise herrscht großes Elend. Selbst die russischen Offiziere sind überzeugt, daß Rußland den Angriffen der Deutschen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen kann, sondern geschlagen wird.

Die englische Schlappe am persischen Golf.

Konstantinopel, 21. Jan. Das Hauptquartier meldet: Nach Erklärungen von Gefangenen, die während des gemeldeten Kampfes am Schattel Arab gemacht wurden, heißt das Kanonenboot, das sich unter unserer Feuer zurückziehen mußte, „Espiegle“. Es wurde schwer beschädigt. Sein Kommandant Fowler, ebenso der zweite Offizier und 17 Mann der Besatzung wurden getötet.

Die Engländer in Ägypten.

Mailand, 21. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet laut „Frankf. Zeitung“ aus Kairo: Die Furcht vor einem Angriff der Türken ist während der letzten Wochen gestiegen. Viele Europäer schicken sich zur Abreise an. Trotz der Strenge der Zensur und des Tones der Presse, welche die türkische Gefahr zu verachten vorgibt, beginnen beunruhigende Gerüchte umzuläufen. Der englische Befehlshaber Maxwell hat verboten, ohne besondere Erlaubnis Ismailia zu betreten.

Rom, 21. Jan. Aus Ägypten treffen, wie dem „Berliner Tageblatt“ von hier gedrahlet wird, fortgesetzt höchst ungünstige Nachrichten ein. Danach soll es um die Disziplin der australischen Truppen sehr schlimm bestellt sein. Prügeleien zwischen der Mannschaft und den Offizieren seien geradezu an der Tagesordnung. Kürzlich seien sogar zwei Australier kriegsgerichtlich erschossen worden. — Der Korrespondent der „Stampa“ meldet aus Kairo, wenn man in Frankreich eine Ahnung davon hätte, wie viele Kolonialtruppen die Engländer nach Ägypten, statt nach Frankreich werfen. Die Engländer interessieren sich aber natürlich weit mehr für die in Ägypten bevorstehenden Kämpfe, als für den Krieg in Frankreich.

Das perfide Albion.

(M.T.B.) Konstantinopel, 21. Jan. „Luran“ hebt die Mißerfolge der Intrigen hervor, durch die England die Senussi zu verleiten versuche, ihren Marsch gegen Ägypten aufzugeben und sich von England mit Waffen versehen zu lassen zum Kampf gegen die Italiener in Benghasi. (!) Dieser Kampf würde dann den Einflüssen der Türkei zugeschrieben werden und auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu Italien getrübt. Das Blatt gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Türkei, deren Interessen die herzlichsten Beziehungen zu Italien erheischten, alles mögliche tun werde, um, wie bei zahlreichen anderen Gelegenheiten den Beweis zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeide, die einen schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könne. Auf diese Weise würden alle Bemühungen der Triple-Entente, die türkisch-italienischen Beziehungen zu stärken, nichts nützen. Das Blatt nimmt mit Befriedigung von dem Brief des italienischen Botschafters Garroni Kenntnis, in dem dieser bestreitet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt würden.

Deutschland und die amerikanischen Kriegslieferungen.

(M.T.B.) Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie über London bekannt wird, hat in einer Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf eine Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Lieferungen an Kriegskonterbande an seine Gegner abgefunden. Dies ist ein großes Mißverständnis. Die von Herrn Flood angeführte Denkschrift räumt nur ein, daß nach geltenden Grundsätzen des Völkerrechtes Deutschland gegen Kriegslieferungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde keine Handhabe zu einem rechtsförmlichen Anspruch besitzt, so daß, wie es am Schluß der Denkschrift heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung seiner Lieferungen „an sich befugt“ sind. Selbstverständlich sind aber die Vereinigten Staaten nach völkerrechtlichen Grundsätzen gleichermaßen befugt, den ganzen Konterbandehandel mit allen kriegsführenden Ländern durch Erlaß eines Waffenausfuhrverbotes zu unterdrücken, zumal der internationale Waffenhandel mit England und Frankreich einen Umfang angenommen hat, der die Neutralität, zwar nicht der amerikanischen Regierung, wohl aber des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt. Eine solche Maßnahme läge umso näher, als England nicht einmal den internationalen erlaubten

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Erlaß an die Schultheißenämter, betreffend Kriegselterngeld.

Das K. Ministerium verlangt, daß bei der Behandlung von Anträgen auf Kriegselterngeld Formulare verwendet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen haben sich die Antragsformulare der Formulardruckerei Salach besonders geeignet erwiesen. (Nr. 85 q).

Auch werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die vorgeschriebenen Nachweise der Befähigung des Oberamts bedürfen.

Den 21. Januar 1915.

Reg.-Rat Binder.

K. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden auf den im „Staatsanzeiger“ Nr. 15 erschienenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 19. ds. Ms., betreffend die Landsturm-Musterung der den Geburtsjahrgängen 1878 bis 1890 angehörenden österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, hienit hingewiesen.

Den 21. Januar 1915.

Reg.-Rat Binder.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärf Pferden.

Am Donnerstag, den 28. Januar d. J., vormittags 9 Uhr, kommen in Cannstatt im Hof der Artilleriekaserne

etwa 116 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen zum Verkauf.

(Näheres in der Bekanntmachung der K. landw. Zentralstelle vom 19. ds. Ms., Staatsanzeiger Nr. 15).
Calw, den 21. Januar 1915.

K. Oberamt: Binder.

K. Oberamt Calw.

14. Verzeichnis der dem Oberamtsbezirk Calw angehörenden toten, vermißten, verwundeten und kranken Militärpersonen.

| Truppenteil | Dienstgrad | Name | Heimatgemeinde | Ob tot, vermißt, verwundet oder sonst krank. |
|-------------------------------------|----------------|-----------------------|----------------|--|
| Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 110 | Wehrmann | Weiser, Friedrich | Nischalben | gefallen |
| Reserve-Inf.-Regt. Nr. 246, 1 Komp. | Landsturmmann | Gachenheimer, Emanuel | Javelstein | verletzt |
| " " " 2. " | " | Blaich, Gustav | Neuweiler | verwundet |
| " " " 4. " | Ers.-Reservist | Bolz, Friedrich | Oberhaugstett | " " " " |
| " " " 5. " | Landwehrmann | Kusterer, Friedrich | Rötenbach | bish. verm. z. Tr. zur. |
| " " " 5. " | " | Mentschler, Gottlieb | Altburg | " " " " |
| " " " 6. " | " | Säber, Karl | Dudenpfonn | erkrankt |
| " " " 126, 6. " | Gefreiter | Dürr, Georg | Weltenchwann | bish. verm. verw. |
| " " " 248, 1. " | " | Blaich, Adolf | Hornberg | gefallen |
| " " " 2. " | " | Vetter, Friedrich | Stammheim | verwundet |
| " " " 5. " | Ers.-Reservist | Krisler, Johs. | Neuhengstett | schwer verwundet |
| Feld-Art.-Regt. 13, 5. Bat. | Landwehrmann | Kreuzberger, Carl | Calw | gefallen |
| 65, 3. " | " | Geiger, Christian | Altburg | bish. f. v., gest. |
| Inf.-Regt. 121, 4. Komp. | Landwehrmann | Wohleber, Karl | Liebenzell | leicht verwundet |
| " " " " " | " | Fenchel, Jakob | Emberg | vermißt |
| Gren.-Regt. 119, 1. Komp. | Unteroffizier | Widmaier, Julius | Calw | verwundet |
| " " " 3. " | Reservist | Heim, Friedrich | Gehingen | " " " " |
| " " " 9. " | Landwehrmann | Seeg r, J. ob | Sammheim | gefallen |
| " " " 8. " | " | Burster, Georg | Michelberg | verwundet |
| Ref.-Feld-Art. 51, 9. Bat. | Reservist | Döller, Eugen | Calw | " " " " |
| 2. Landst.-Pionier-Komp. | Fahrer | Steimle, Karl | Neubulach | erkrankt |
| " " " " " | Oberleutnant | Schnürle, Theodor | Calw | leicht verwundet |

Den 20. Januar 1915.

Reg.-Rat Binder.

Handel Amerikas mit Deutschland zuläßt, ferner auch die für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmten Waren in der rücksichtslosesten Weise beschlagnahmt, so daß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegsführenden auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinausläuft. Ferner, und dies wiegt für uns am schwersten, wird die Versorgung unserer Gegner mit amerikanischen Waffen zu einer der stärksten Ursachen für die Verlängerung des Krieges und steht deshalb im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen der Vereinigten Staaten, daß sie eine baldige Wiederherstellung des Friedens wünschen und dazu mitwirken wollen.

Deutsche Luftschiffe in England.

Die Wirkung in England.

Mailand, 21. Jan. Aus London wird gemeldet, es seien insgesamt acht Orte von den Zeppelinbombardiert worden. Ueber Yarmouth schwebte ein Luftschiff zehn Minuten lang, ohne wegen der Dunkelheit gesehen werden zu können. Die Behörden ordneten das sofortige Löschen aller Lichter an. Die Bevölkerung war lebhaft erschreckt und strömte auf die Straßen. Es wurden Wachtleute ausgesandt, um Verwundete aufzusuchen. Verschiedene Flieger stiegen zur Verfolgung auf, konnten aber wegen der Dunkelheit nichts erreichen. Kings Lynn, worüber ein Luftschiff eine halbe Stunde geschwebt haben soll, war der weitlichste auf dem Streifzug berührte Punkt. In England meint man, es sei der Zweck der Fahrt gewesen, die königliche Familie in Sandringham zu terrorisieren. Der Besuch Londons dagegen sei nicht beabsichtigt gewesen. In London wurden sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Beschießung von Yarmouth alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine mehrere tausend Mann starke Spezialwache wurde zusammengezogen und die Geschütze wurden schußbereit gemacht. Scheinwerfer suchten den Himmel ab. Die Gerüchte, daß Kriegsschiffe die heimkehrenden Zeppeline beschossen haben, scheinen falsch zu sein. In allen beschossenen Orten hinterließ der Besuch eine lebhaftige Aufregung. Niemand ging zu Bett. Das Volk blieb aufgeregt auf den Straßen. Um sich zu trösten, will man aber in dem Flug einen Beweis dafür sehen, daß von oben herab die Ziele doch schwerer zu treffen seien.

Die Engländer toben.

Rotterdam, 21. Jan. „Daily Chronicle“ meint, angesichts der unbestimmten Zeugenaussagen wisse man noch nicht, welchem Ballon-Typ die deutschen Luftschiffe eigentlich angehörten, die die englische Küste angegriffen haben. Er kommt, wie wir der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen, zu dem Schlusse, daß es jedenfalls ein „kräftiger Typ“ gewesen sein müsse, denn zwei Männer waren notwendig, um die aufgefundenen, nicht explodierten Bomben zu tragen. In Kings Lynn sind nicht weniger als 150 Häuser beschädigt worden. Die Londoner Presse tobt vor Wut und ergeht sich in wüsten Beschimpfungen der Deutschen. Die „Daily Mail“ sagt: Nun sind zum ersten Male die Zeppeline über England erschienen und zum ersten Male haben sie

auf britischem Boden britisches Blut vergossen. Das englische Volk wird immer mehr die Zähne aufeinander beißen und seine Anspannung vergrößern müssen, je häufiger deutsche Kreuzer und Luftschiffe ihre Angriffe auf unsere Städte und unsere unbewaffneten Bürger wiederholen.

Der Eindruck im Ausland.

(W.T.B.) Wien, 21. Jan. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den jüngsten Angriff der Zeppeline gegen England als eine der glänzendsten Kraftproben dieser Dreadnoughts der Luft. Jetzt sei es ihnen gelungen, den Engländern wieder einmal vor Augen zu führen, wie angreifbar ihre, für so sicher gehaltene Insel sei. Der alte Graf Zeppelin sei herzlich zu bewundern und zu beglückwünschen, daß er es erlebte, wie die Erzeugnisse seiner Erfindungsgabe im Kriege dem deutschen Volke die größten Dienste leisten und den Feinden Deutschlands Verderben bringen.

Genf, 21. Jan. Die „Guerre mondiale“ bespricht nach Meldungen an die „Deutsche Tageszeitung“ den Zeppelinflug, der nach Pariser Berichten in ganz Frankreich ungeheures Aufsehen erregt hat. Das Publikum sei überzeugt, daß die französische Regierung Schlimmes befürchte, weil bereits am Sonntag die Verdunkelung von Paris angeordnet wurde. Das Blatt fragt, warum wohl die Zeppeline gerade Yarmouth aufsuchten, das doch nur ein Hafen zweiter Klasse sei. Sie wollten wohl, so beantwortet die Zeitung diese Frage, die Aufmerksamkeit nach Norfolk richten, während ein größerer Angriff auf Portsmouth und die dort liegende Flotte geplant gewesen sei. Vielleicht aber wollten die Deutschen auch Ritchener zwingen, sein Zukunftsheer in England zu lassen. Jedenfalls war dieser Flug eine glänzende Generalprobe der Zeppeline, da die Luftschiffe nach einer sich über 200 Kilometer erstreckenden erfolgreichen Fahrt heil zurückkamen.

Unsere Feinde und der Krieg.

Das Verhältnis Frankreichs zu England.

Köln, 22. Jan. In einem Artikel der „Köln. Zeitung“, der sich mit Frankreichs Liebeswerben um Spanien beschäftigt, werden sehr interessante Tatsachen in Erinnerung gebracht, die sich anfangs September beim deutschen Vorstoße gegen Paris ereigneten und trotz ängstlicher Verheimlichung dennoch zur Kenntnis engerer Kreise gelangt sind. Sie werfen ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis Frankreichs zu England und sollten eigentlich den spanischen Politikern, die verstockt für einen Neutralitätsbruch Stimmung machen, als feuriges Warnungszeichen und drohendes Mene Tekel dienen. Damals hatte Frankreich, so entnehmen wir dem „Vollanzeiger“, aufrichtige Friedenswünsche und beauftragte daher einen Diplomaten einer neutralen Macht, in diesem Sinne vorbereitende Anträge in die Wege zu leiten. Jener Diplomat, der vorher schon längere Zeit in London tätig gewesen war und dort um den Finger gewickelt wurde, hatte unbegreiflicherweise nichts Eiligeres zu tun, als dem englischen Botschafter in Paris sein Geheimnis

zu verraten. Die Enthüllung rief in London eine ungeheure Aufregung hervor. Ritchener wurde nach Frankreich geschickt. Unter der Androhung einer sofortigen Beschießung der französischen Küste (!) entriß er der Pariser Regierung den bekannten Vertrag, wonach Frankreich nur im Einverständnis mit England Frieden schließen darf. Jener hohe Diplomat mußte gehen. Frankreich aber, das stolze Land einer wohlbewaffneten Demokratie, mußte sich dazu erniedrigen, nach Einschüchterungen durch England für dieses seine Basallendienste fortzusetzen, unter denen es allmählich verblutet. Nach all dem Geschehenen erscheint es unglaublich, daß sich in Spanien noch Anhänger einer Freundschaft mit England finden.

Die „Times“ greifen die englische Regierung an.

Berlin, 21. Jan. Aus Rotterdam, 20. Jan., wird der „Bosch. Zeitung“ berichtet: Die „Times“ schreiben: Der Druck auf Frankreich scheint stärker zu werden. Nun können die Deutschen kräftig zuhauen. Daß sie das noch können, beweist der letzte Luftangriff auf Dünkirchen. Das war die Einleitung zum allmählichen Luftkrieg. Solchem Luftbombardement kann nur durch Kämpfe in der Luft begegnet werden. Abwehrkanonen und Gewehrfeuer reichen da nicht aus. Wir dürfen in Zukunft riesige Luftschlachten erwarten. Was die Landkämpfe anbetrifft, so dürften alle Erzählungen von der bevorstehenden Besetzung von Ostende durch die Verbündeten einfach falsch sein. Die englischen Kriegsschiffe haben den deutschen Stellungen an der Küste vielleicht einigen Schaden zugefügt, auf dem Lande aber, außer bei St. Georges sind wir nicht weiter gekommen. Die so herrlich gefärbten Erzählungen über die englischen Erfolge bei La Bassée sind gleichfalls erfunden. Diese Sachen haben die „Times“ nicht veröffentlicht und dieser Augenzeuge hat sich zurückgezogen. Wie konnten solche Märchen nur so lange verbreitet werden? Die Regierung sagt uns, sie wolle die öffentliche Stimmung nicht gedrückt sehen. Sie lehnt es ab, für die Wahrheit der veröffentlichten Telegramme einzustehen. Dafür verstümmelt sie täglich solche Telegramme, die die Wahrheit enthalten. Wir kennen nichts, das geeignet wäre, die Stimmung so herabzudrücken, als Plakate über glänzende englische Siege in der ganzen Stadt anzubringen und dann diese Siegesnachrichten zurückzunehmen. Die Öffentlichkeit muß lernen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und die Wahrheit ist, daß die Deutschen im großen und ganzen auf der westlichen Front so fest stehen wie je und losbrechen, sobald sich die geringste Gelegenheit bietet.

(Wir haben es jetzt anscheinend nicht mehr nötig, die Engländer Lügen zu strafen, sie tun es schon selbst. Die Schriftl.)

Die Soldatenwerbung in Irland.

Amsterdam, 21. Jan. Die halbamtlichen englischen Veröffentlichungen geben bekanntlich an, daß 115 000 Irländer als Freiwillige zu der englischen Armee gegangen seien. Nun ist zwischen dem Ulstermann Sir Edward Carson und dem irländischen Lord Mc. Donnell eine Erörterung entstanden, die zu einer Korrespondenz führte. In dieser sagt Mc.

Donnell, daß er von der Regierung genaue Ziffern über die Anwerbung von Iren nicht habe erhalten können. Aus Mitteilungen des Lord Middleton geht hervor, daß die Gesamtzahl aller Freiwilligen aus Irland seit Beginn des Krieges 54 000 betrage. Zieht man hiervon die Usterleute ab, deren Zahl auf 17 000—25 000 angegeben wird, so beträgt die Zahl der Irländer beim Heere nur 30 000, was ein Fehlschlagen der Rekrutenwerbung in Irland bedeutet und zugleich die Unwahrscheinlichkeit der englischen Prahlerei darlegt.

Die Verfolgung der Deutschen in Rußland.

Wien, 22. Jan. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Stockholm: Der Gouverneur von Zetaterinoslaw, Kolobow, hat folgende Verordnung erlassen: „Die Ansammlung von mehr als zwei erwachsenen Deutschen männlichen Geschlechts, sei es in deren Wohnungen, sei es außerhalb, ist selbst für den Fall untersagt, daß die betreffenden Personen russische Untertanen wären. Außerhalb der Wohnungen ist es nicht gestattet, deutsch zu sprechen. Es ist verboten, Geschäfts- und Türtafeln sowie Visitenkarten in deutscher Sprache zu benutzen und Briefe in dieser Sprache abzusenden. Den Druckereien ist untersagt, Zeitungen, Broschüren, Bücher, Inserate, Plakate und Visitenkarten in deutscher Sprache herzustellen. Das Uebertreten dieser Verordnung wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Monaten bzw. mit Geldstrafen bis zu 3000 Rubeln geahndet. In besonders wichtigen Fällen kann auch Verbannung in die entferntesten Gegenden des Reiches verfügt werden.“

Die Neutralen und der Krieg.

Portugal.

(W.L.B.) London, 21. Jan. Der „Manchester Guardian“ von vorgestern berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 7,2 Millionen Francs zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Der Kriegsminister sagte, die Republik werde sich in den europäischen Konflikt nicht einmischen können, wenn sie nicht mehr Kriegsmaterial anschaffe und ihre Truppen gründlich ausbilde. Mehrere Lissaboner Blätter eröffneten Sammlungen warmer Kleidungsstücke für die Soldaten. Die Resolution, die Bernardino Machado im Senat beantragt hat und die mit Stimmeneinheit angenommen worden ist, lautet: Bei Beginn des neuen Jahres wünscht der Senat, der portugiesischen Armee und Flotte sein volles Vertrauen auf den endgültigen Erfolg des Feldzuges auszusprechen, zu dem sie sich in diesem historischen Augenblick einschiffen zur Verteidigung der Rechte und der höchsten Interessen der Nation. Mit derselben Hoffnung, voll Erwartung, wünschen wir mit diesem Ausdruck unser Vertrauen, unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für den gerechten Sieg unseres untrennbaren Bundesgenossen, Englands zu verbinden.

(W.L.B.) Lissabon, 21. Jan. Ein neues Truppenkontingent ist gestern nach Angola zur Verstärkung der dortigen Truppen abgegangen.

Spanien bleibt neutral.

Berlin, 22. Jan. Aus Madrid meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Das spanische Kabinett hat in der Kammer einen großen Erfolg davongetragen. Zur Bekräftigung der grundsätzlichen Neutralität Spaniens hat die Kammer mit überwiegender großer Mehrheit dem Ministerpräsidenten Dato ihr Vertrauen ausgedrückt. Sogar die Republikaner und Carlisten schlossen sich der Beglückwünschung des Ministerpräsidenten an. — Die zum Anschluß an den Dreiverband drängenden Kreise haben also eine glatte Niederlage erlitten.

Aus Italien.

Mailand, 21. Jan. Der Polizeidirektor von Genua wurde seines Amtes entsetzt, weil die Polizei am vergangenen Sonntag nicht verhinderte, daß nach einem Vortrag des französischen Sozialisten Sorgue eine feindliche Kundgebung vor dem deutschen Konsulat stattfand, wobei das Konsulatsgebäude beschädigt wurde.

Deutschland im Kriege.

Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres von Falkenhayn wurde unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben. Generalmajor Wild von Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Generalmajor Wild von Hohenborn verbleibt auf allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. Die Leitung der Heeresverwaltung im Heimatgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant von Wandel wahr. Als General von Falkenhayn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten von Moltke betraut wurde, harren noch wichtige, im Verlaufe der Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Besetzung der Stelle des Kriegministers im Großen Hauptquartier war daher damals noch nicht angängig. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb getrennte Besetzung der beiden Stellen erfolgt. Sein Nachfolger als Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohenborn, gehörte dem Kriegsministerium als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements an. Im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division und dann vom 27. Nov. 1914 ab als Generalquartiermeister.

Seber Kriegsdauer gewachsen!

Bonn, 21. Jan. Reichsbankpräsident Havenstein, der kürzlich von der philosophischen Fakultät der Bonner Universität wegen seiner Verdienste um die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches zum Ehren doktor ernannt worden ist, sandte an die Universität ein Dankschreiben, das u. a. folgende beachtenswerte Worte enthält: „Heute hoffe ich nicht bloß, sondern ich weiß, daß wir auch auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet dieses ungeheure Ringen durchhalten können und werden und jedem Anspruch und jeder Dauer des Krieges gewachsen sind.“

Die Versorgung der Kriegsinvaliden.

München, 21. Jan. Der Versorgung der Kriegsinvaliden hat sich die bayerische Heeresverwaltung mit dankenswertem Verständnis angenommen, indem sie, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wegen der vielfach unzureichenden gesetzlichen Rentenversorgung die Fürsorge für die Erwerbsfähigkeit der Invaliden und für ihre Erwerbsbeschaffung ins Auge faßt, um die verwundeten Krieger ihrer Heimat und unserem Wirtschaftsleben möglichst zu erhalten. Die Heeresverwaltung hat Vorsorge getroffen, daß die Bozaretbehandlung möglichst auch auf die Wiedererlangung der Erwerbstauglichkeit erstreckt wird. Die Vorarbeiten über die weitere Fürsorge, namentlich für das Anlernen und Umlernen im alten oder zu neuem Berufe, dann für entsprechende Berufsberatung und Arbeitsbeschaffung sind im Staatsministerium des Innern in die Wege geleitet und werden demnächst unter Zusammenfassung der beteiligten Kreise zu Ende geführt werden.

In die Heuchler überm Kanal!

(W.L.B.) Berlin, 21. Jan. Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß Regierung und Presse Englands den Angriff unserer Luftschiffe auf die englische Küste nicht unbenutzt vorübergehen lassen würden, um in schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegführung sich zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verkündet, in zahlreichen Funkprüchen über den Ozean geschickt und in die entferntesten Teile der Erde gekabelt. Was ist an alledem daran? Nichts weiter, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den besetzten Platz Great Dartmouth zu gelangen, andere Plätze überflogen haben, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen worden sind, und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwidert haben. Dies geschah bei Nacht und bei nebligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg i. Br. Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte wie Daresalem, Vittoria (Kamerun), Swatopmund beschossen, ein Recht, den Entrüsteten zu spielen? Die Nation, die kein Mittel scheut, um, ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen, ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegführung, sofern es sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgend ein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten, im Vertrauen auf ihr gutes Recht.

Die deutsche Sozialdemokratie im Kriege.

Dresden, 21. Jan. Gegen voreilige Friedensbestrebungen wendet sich heute der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin in der „Chemnitzer

Volksstimme“. Er führt aus: „Die Erklärung der Fraktion vom 14. Aug. 1914 stellt weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach die Bedingung, daß Frieden geschlossen werden soll, sondern mit vollem Vorbedacht ist der Ausdruck gewählt worden, „sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist“. Das Ziel der Sicherung muß — daran lassen die Neußerungen amtlicher französischer, englischer und russischer Stellen keinen Zweifel übrig — doch ein anderes sein als lediglich ein wirksamer Grenzschutz, der leider in diesem Kriege nicht gleichbedeutend ist mit der Sicherung des Reiches und erst recht nicht einen gesicherten Frieden bedingt. Käme jetzt ein notdürftiger und mühsam zusammengeleiteter Friede zustande, so würde dieser Frieden das Betrüben auf's Neue enorm steigern und die Kriegsgefahr zu einer derart akuten gestalten, daß Produktion und Handel bis zur abermaligen kriegerischen Entladung sich nicht entfalten könnten. Die Situation, in der sich Deutschland befindet, und die Interessen des deutschen Volkes verbieten es geradezu, daß die deutsche Sozialdemokratie jetzt durch Aktionen im Lande auf die Regierung einen Druck im Sinne eines schnellen Friedensschlusses ausübt. Solche Aktionen und Versuche würden in den Ländern des Dreiverbandes und darüber hinaus dazu mißbraucht werden, um den Glauben zu erwecken, Deutschland sei am Ende seiner Kraft und Widerstandsfähigkeit angelangt, zumal da leider gerade die Parteipresse des Auslandes systematisch und geflissentlich die deutsche Sozialdemokratie als dem Militarismus und Imperialismus blind ergeben verdächtigt hat. Die Wirkung der Friedensaktionen wäre nur die, daß die Kampfeslust in den Ländern des Dreiverbandes aufs Neue entflammt, der mörderische Kampf nutzlos verlängert würde und Zehntausende Opfer mehr auf dem Schlachtfelde verbluten müßten.“

v. Bollmar über Sozialdemokratie u. Krieg.

Kopenhagen, 20. Jan. Die Kopenhagener „National Tidende“ hat den deutschen Reichstagsabgeordneten Georg v. Bollmar, den Führer der bayerischen Sozialdemokratie, wie wir in der „Deutschen Tageszeitung“ lesen, nach der Stellung seiner Partei zum Kriege befragt und darauf folgende Antwort erhalten: „Sie wünschen, daß ich Ihnen mitteile, welche Stellung der deutsche Arbeiterstand zu dem heutigen Kriege einnimmt? Um diese Frage zu beantworten, bedarf es nicht vieler Worte. Es ist wohl bekannt, welches Ziel die politische und wirtschaftliche Vertretung der Arbeiterschaft und die sozialdemokratische Partei, sowie die freien Gewerkschaften anstreben und welche Kämpfe sie nun viele Jahre hindurch mit den Regierungen und herrschenden Klassen geführt haben. Jetzt aber, wo Deutschland von außen bedroht ist, müssen die inneren Abrechnungen zurückgestellt und auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt werden. Augenblicklich ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nur von einem einzigen und unbezwingbaren Willen besetzt, nämlich dem, das Vaterland zu verteidigen, seine Unabhängigkeit und seine Kultur gegen die Feinde rings umher zu schützen und nicht zu ruhen, bis diese besiegt sind. Es gibt keinen Deutschen, der nicht die großen Opfer, die von ihm gefordert werden, bringen wollte, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn man hieran im Auslande zweifeln wollte, so würde man enttäuscht werden.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Januar 1915.

** Das Landsturmataillon Calw, das gegenwärtig seinen Standort in Gent in Belgien hat, zählt unter seinen Mannschaften viele hervorragende musikalische Kräfte. In Mühlacker und auch schon in Gent haben diese Musikfreunde einige Konzerte veranstaltet, die großen Anklang bei der Mannschaft und bei den Führern des Bataillons fanden. Das Bataillon will nun auch fernerhin die Musik pflegen und eine eigene Militärmusik ins Leben rufen. Zu diesem Zweck erhielten zwei Angehörige des Bataillons, Vizelfeldwebel Badbesitzer Höfer in Liebenzell und Unteroffizier Konzertfänger Fritz Haas hier, den Auftrag, in Stuttgart die notwendigen Instrumente und Noten zu beschaffen. Die Kapelle soll am Geburtstag des Königs zum ersten Male spielen. So sehen wir mit Freuden, daß auch das rauhe Kriegshandwerk durch Musik die edleren Gefühle des Menschen erhalten und beleben kann.

Kriegsauszeichnung.

Muskettier Friedrich Wurster von Würzbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes, hat das bayerische Militär-Verdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern erhalten und ist zum Unteroffizier befördert worden.

Keine Feldpakete in diesem Monat.

Eine Annahme von Feldpaketen findet in diesem Monat nicht statt.

Die württ. Jugendwehr.

Wie der Staatsanzeiger hört, bestehen zur Zeit in Württemberg Jugendwehren an etwa 1100 Orten. Die Zahl der Führer beträgt rund 4000, diejenige der in der Jugendwehr zusammengeschlossenen jungen Leute rund 40 000.

Die Unterwäsche unserer Krieger.

Von vielen Seiten ist der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß bei den Feldtruppen ein Ueberfluß an warmer Unterkleidung bestehe und daß infolge dessen mit diesen Bekleidungsstücken nicht hauswirtschafterisch verfahren, diese Stücke vielmehr, wenn sie verschwärzt sind, einfach weggeworfen werden. Es ist nun richtig, daß die Truppen, die schon von der Militärverwaltung mit warmer Unterkleidung ausreichend ausgestattet sind, durch Zusendungen des Roten Kreuzes und ihrer Angehörigen mit Wäsche in reichem Maße versehen wurden. Erhebungen haben aber ergeben, daß die Truppen die überflüssige Wäsche abgenommen und in besonderen Depots für später niedergelegt haben. Es sind auch, wo dies möglich ist, besondere Wäschereien eingerichtet, oder es werden die Wäschestücke paketweise zur Reinigung in die

Heimat zurückgeschickt. Neuerdings ist nun allgemein die Einrichtung getroffen worden, daß die Truppen die in Einzelpaketen verpackte Wäsche sammeln, gesammelt zum Ersatztruppenteil zurücksenden und dieser die Pakete den Angehörigen zur Reinigung und Wiederinstandsetzung zuschickt. Damit dürfte allen berechtigten Wünschen entsprochen sein.

Tagung des Landtags.

Stuttgart, 21. Jan. Auf den 2. oder 3. Febr. dürfte, wie das Deutsche Volksblatt hört, der Landtag einberufen werden. Die Tagung wird wohl nur eine oder zwei Sitzungen in Anspruch nehmen.

Stuttgart, 21. Jan. Der König hat dem städtischen Polizeidirektor a. D. Dr. Bittinger das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Illingen O.-A. Maulbronn, 21. Januar. Von einer hiesigen Familie war der Ehemann, der zur Zeit zum Heer einberufen ist und in nächster Zeit ins Feindesland abgehen wird, auf Urlaub hier. Beim Abschied geriet die Frau in so große Aufregung, daß sie kurz nachher von einem Herzschlag getötet wurde. Sie hinterläßt ein Kind.

Langenenslingen, 21. Januar. Dem von hier stammenden Bierbrauereibesitzer Göß haben die Russen das Anwesen zu Oßzim in Galizien schrecklich verwüstet. Auch ließen sie ihm 50 000 Liter Bier auslaufen und führten 100 Waggons Kohlen sowie 50 Waggons Malz hinweg. Das Schloß wurde durch die Beschickung weniger beschädigt; der russische Stab, bestehend aus 150 Offizieren, hat in ihm Quartier genommen. Die Göß'sche Brauerei war die größte in ganz Galizien.

Evangelische Gottesdienste.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 24. Jan. Kirchl. Feier des Geburtsfests Sr. Majestät des Kaisers. Vom Lärm: 28. Der Kirchenchor singt: Lobe den Herren, o meine Seele etc. Predigt: 19. Lobe den Herren etc. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Dekan Ros. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern, ältere Abteilung. 5 Uhr: Katechismuspredigen im Vereinshaus. Donnerstag, 28. Jan. 8 Uhr abends: Kriegsbefund, Dekan Ros.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 24. Jan. 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Prediger Rüd. 8 Uhr abends: Predigt, Prediger Rüd. er. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

R. Forstamt Stammheim
O. A. Calw.

Beigholz- und Reifig-Verkauf

am Dienstag, den 26. Januar, vorm. 1/2 10 Uhr, im Bären in Stammheim aus Staatswald Kastanienweg, Hinterer Geberack, Sägemühle, Hinterer Weilerstich und Wasserbaum: Km.: 2 Buchen Prügel, 1 dto. Anbruch, Nadelholz: 4 Roller, 12 Prügel, 99 Anbruch; 52 Flächenlose ungebundene Nadelreißig, geschätzt zu 10 960 Wellen.

Wir suchen für 3 Kinder im Alter von 6, 11 und 12 Jahren geeignete

Kosthäuser

Bewerbungen wollen bis 26. ds. Mts. eingereicht werden. Calw, den 22. Jan. 1915.

Stadtschultheißenamt:
S. B.: Braun.

Schöne frische
Trink-Eier
sowie gute süße
Blut-Orangen
empfiehlt
Röhm-Dalcolmo.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens
C. Serva.
120.

3 neue kleinere Hobelbänke

für Bäcker geeignet, verkauft
Schreinerstr. Schaible.

Alzenberg.
Eine junge
Schaffkuh
m. d. 2. Kalb, 34
Woch. fr., verkauft
Bentler.

Briefumschläge
Postkarten
Paketadressen
Liefert rasch und billig
die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Verpachtung von Bahnabschnitten.



Infolge Ablaufs der bisherigen Pachtperiode werden sämtliche landwirtschaftlich benutzbaren Bahnabschnitte der Enz- und Nagoldbahn auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich neu verpachtet und zwar

auf der Strecke Birkenfeld—Rotenbach

am Donnerstag, den 28. Januar, morgens 8 Uhr auf der Station Birkenfeld und nachm. 1 1/2 Uhr auf der Station Neuenbürg beginnend;

auf der Strecke Rotenbach—Wildbad

am Freitag, den 29. Januar, morgens 8 Uhr auf der Station Rotenbach und nachm. 1 Uhr auf der Station Calmbach beginnend;

auf der Strecke Brögingen—Unterreichenbach

am Dienstag, den 2. Februar, morgens 8 Uhr auf der Station Brögingen beginnend;

auf der Strecke Unterreichenbach—Calw

am Mittwoch, den 3. Februar, morgens 7 1/2 Uhr auf der Station Unterreichenbach und nachm. 1 Uhr auf der Station Liebenzell beginnend.

Hiezu werden Pachtstetthaber eingeladen.

Pforzheim, den 21. Januar 1915.

R. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Stadtgemeinde Calw. Bekanntmachung betreffend Hunde-Abgabe.

Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 30. Dezember 1914, wonach vom 1. April 1915 bis 31. März 1920 von den über 3 Monate alten Hunden, welche im Gemeindebezirk Calw nicht bloß vorübergehend gehalten werden, je eine erhöhte Abgabe und zwar vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 von 15 Mk., und vom 1. April 1916 bis 31. März 1920 von 20 Mk. erhoben werden soll, ist durch Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 8. Januar 1915, Nr. I 52, genehmigt worden.

Von der erhöhten Abgabeerhebung sind befreit die Hunde, welche zum Hüten von Schafen verwendet werden.
Calw, den 21. Januar 1915.

Gemeinderat.
stellw. Vors. Dreiß.

Gemeinde Stammheim.

Brennholz = Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am
Dienstag, den 26. Januar von mittags
1 Uhr ab in der Binde hier:

285 Km. buchene Scheiter und Prügel,
4295 gebundene buchene Wellen,
37 Km. Nadelholz,
689 gebundene Nadelholz-Wellen,
3 Tannen- und 2 Buchenstämmen,
aus den Abteilungen Doma, Vogelherd, Lindach, Valersbach.

Gemeinderat.

Zavelstein.

Langholz = Verkauf.
Am Dienstag, den 26. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr, verkauft die Ge-
meinde auf dem Rathaus

100—150 Ftm. schöne Forchen a. d. Stock.
Nähere Auskunft gibt der Waldmeister.
Den 20. Januar 1915.

Gemeinderat.

Freie Bäcker-Innung Calw und Umgebung.

Bezugnehmend auf den Erlaß des Bundesrats vom 5. ds. Tagarbeit des Bäckergewerbes betr.

tritt derselbe für unsere Innung
Montag, den 25. ds. in Kraft

und darf von diesem Tage an nur
von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr gebacken werden.
Plakate mit sämtlichen Vorschriften sind von unserem Kassier
sodort in zwei Exemplaren zu beziehen.
Wir bitten das werthe Publikum, sich den neuen Vorschriften an-
passen zu wollen.

Der Ausschuß.

NB. Wir ersuchen unsere Mitglieder, rundes wie langes Brot
nur vollgewichtig zu liefern, jedoch tritt für langes Brot ein Auf-
schlag von 4 Pfg. pro Kilo ein.

Am Samstag und Sonntag
halte ich
Mehlsuppe,
und lade hiezu freundlichst ein

R. Kentschler, Untere Brücke.

Wegen Pachtübergabe versteigere ich am Montag, den 25. ds.
Mts., nachmittags 1 Uhr:

4 Paar gute Zugoehsen,
1 guten Zucht-Farren,
ca. 16 Monate alt,
1 schwere Schaffkuh,
30 Wochen tragend und eventuell noch
ca. 15 Rinder.
Gutspächter Bräuninger, Hofgut Georgenau.

Heu und Haber

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
gegen sofortige Barzahlung
Ott, Handtsche Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

Am Montag, den 25. ds. Mts. von vormittags
8 Uhr ab, haben wir
in Calw

im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport
erfklaffiger starker junger
Milchkühe,
trächtiger Kühe,

große Auswahl schwerer
hochträchtiger **Ralbinnen,**

sowie sehr große Auswahl
schöner, junger, starker **Stiere,**
schönes **Jungvieh**

sowie zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.